

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



die militärische Offensive! Politisch waren die englischen Emisäre schon seit Jahren in Arabien tätig, um die vorhandene Abneigung der Araber gegen die Türken zu steigern und für englische Zwecke auszunützen und um den Boden für den Fall eines Zusammenstoßes Englands mit der Türkei vorzubereiten. England arbeitet politisch immer von langer Hand. Es fängt nicht erst die politische Bearbeitung eines Landes an, wenn schon die Kanonen donnern, sondern es ist meist beim ersten Kanonenschuß mit seiner politischen Arbeit fertig.

Dazu kommt Englands Geld, das stets reichlich fließt und vor allem rechtzeitig und an die richtige Adresse gelangt und seit den Tagen des goldbeladenen Esels König Philipps von Mazedonien bis auf den heutigen Tag seine, die Politik und Strategie unterstützende Eigenschaft niemals verloren hat.

Erleichtert wurde die friedliche englische Eroberung Arabiens durch den Pantürkismus, der die arabische Frage nicht verstand, verleugend auftrat und nicht bedachte, daß man ein Volk nur durch Erweckung von Sympathie und Vertrauen zur nationalen Mitarbeit gewinnen könne. Die auch bei uns in Deutschland, dank der falschen und schönfärberischen Orientierung, die seit einigen Jahren Mode geworden ist, entstandene, ganz unrichtige Vorstellung der innerpolitischen und kulturellen Verhältnisse in Vorderasien ließ vermuten, daß der Heilige Krieg England große Schwierigkeiten bereiten würde. Tatsächlich hat er gar keine Wirkung ausgelöst. Der Großscherif von Mekka selbst ist Englands beziehungsweise englischen Goldes mächtiger Freund und kümmert sich keinen Deut um den Heiligen Krieg. Er rechnet mit dem arabischen Kalifat, an dessen Spitze ihn England stellen wird, wenn die Stunde hierzu gekommen sein wird. So wenig bedeutet den Arabern der Heilige Krieg, daß sie es ganz berechtigt erachten, wenn England im Besitz der heiligen Orte Mekka und Medina ist, die bisher kein „Christenland“ betreten durfte.

Noch bis zum Jahre 1916 tasteten die Türken, nachdem eine größere Offensive 1915 gegen den Suezkanal gescheitert war, gegen die ägyptische Grenze vor. Aber allmählich wurde es doch allgemein klar, daß die von den Engländern zu einer befestigten Stellung allerersten Klasse ausgebaute Kanallinie von türkischen Truppen nicht genommen werden konnte. Mit dieser Einsicht entwickelten sich gleichzeitig die Ansätze der englischen Offensive. Sowohl die Türken, die Ägypten angreifen wollten, als auch die Engländer, die gegen Palästina vorzudringen strebten, hatten etwa zwölf Tagemärsche Wüste zu durchschreiten. Diese Tatsache ist von bestimmendem Einfluß auf die Größe der Offensive durchführenden Armee. Diese ist dadurch begrenzt; der Verteidiger aber ist (theoretisch wenigstens) in seiner Zahl verhältnismäßig unbegrenzt, hat also hier zweifellos die größeren Aussichten.

Diese Erfahrung, die die



Türkische Kavallerieabteilung auf dem Wege zur Truppenschau.

Türken 1915 und 1916 machten, wiederholten die Engländer im Frühjahr 1917. Obwohl sie in kurzer Zeit eine Bahn durch die Wüste bis nahe an die palästinische Grenze gebaut und sich damit wesentlich leichtere Verhältnissen geschaffen hatten als die Türken 1915 und 1916, wurden sie doch bei Gaza zweimal geschlagen und fanden bei der vorgeschrittenen Jahreszeit keine Möglichkeit mehr, den Vorstoß nach Palästina zu Land durchzuführen.

War somit hier die Politik schneller und erfolgreicher gewesen als die Strategie, so kann doch keineswegs von einem Abschluß der Unternehmungen gesprochen werden. Die Räumungen der Küstenstädte durch die Türken deuten darauf hin, daß man (und das mit Recht) auch den Angriff über See auf Palästina erwartet. Das Verhalten der vom pantürkischen Geist wohl etwas übertrieben besetzten türkischen Behörden gegenüber den Juden Palästinas gab diesen letzteren zu ernstern Besorgnissen Anlaß. Die Juden Palästinas sind ein außerordentlich wertvoller Bestandteil des Landes. Ihre Kolonien sind musterhaft, ihr aufrichtiges Verhalten trotz mancher schlechten Erfahrung mit unverständigen und bestechlichen Beamten über allen Zweifel erhaben. Wenn die türkische Regierung hier Sympathien verscherzt, so tut sie damit England den größten Gefallen.



Türkische Infanterie auf dem Wege zum Paradeplatz.

Eine türkische Truppenschau in Damaskus.

Nach Ausnahmen des Busa.